

„Die glorreichen Sieben“ in Geroldsau

Musikkapelle präsentiert musikalische Filmhöhepunkte / Publikum spendet stehende Ovationen

Von Conny Hecker-Stock

Baden-Baden – Die Nominierung für einen Oscar legte die Musikkapelle Geroldsau bei ihrem Jahreskonzert den Besuchern offensichtlich ans Herz. In der ausverkauften Grobbachhalle fand er sich in allen Größen, symbolisch wurde er den Musikern durch stehende Ovationen überreicht.

Filmmusik aller Genres hatten sich die Aktiven diesmal vorgenommen und dazu die Halle in ein cineastisches Museum verwandelt mit diversen Plakaten, Regiestuhl, Rettungsringen und einem völlig durchgerittene Westernsattel. Die Vorsitzende Margarete Seckler hielt sich bei ihrer Begrüßung an James Bond, dessen Filme allerdings nicht vertreten waren. In dem geschüttelten, nicht gerührten musikalischen Cocktail versprach sie Zutaten wie einen Hauch Nostalgie, eine Prise Glamour sowie eine Portion Abenteuer.

Mit „He mele no lilo“ aus Disneys Zeichentrickkiste eröffnete der wie immer sehr umsichtig agierende Dirigent Stefan Seckler den beschwingten Abend, der bei vielen Besuchern Erinnerungen an ihre



Die Musikkapelle Geroldsau und Sängerin Manuela Bähr begeistern das Publikum in der ausverkauften Grobbachhalle.

Foto: Hecker-Stock

Kinohöhepunkte weckte und von Marie-Christin Schäfer charmant moderiert wurde. Viele Tempiwechsel und individuelle Einsätze von Solisten, Instrumentengruppen sowie vielseitige Percussion forderten der Musikkapelle Geroldsau im Verlauf des Abends immer wieder ihre qualitative Klasse ab. Beim indischen „Slumdog Millionaire“ wurden die Besucher in schmachsender Bollywoodmanier an schaukelnde Elefanten im Dschungel eben-

so erinnert wie an die Geräuschkulisse einer Millionenmetropole. „Space and Beyond“ entführte zur Zeitreise in die Welt der Außerirdischen mit Anklängen aus „Star Wars“ oder dem spätrömantischen Werk „Die Planeten“, dabei waren bei vollem Paukeneinsatz Sonnenstürme, gemütliches Gondeln durch die Milchstraße, Ausweichmanöver oder futuristische Begegnungen heraus zu hören.

Mit ihrer warmen, ausgereif-

ten Stimme stellte sich Gesangssolistin Manuela Bähr mit dem melancholischen „Colors of the Wind“ aus „Pocahontas“ vor und brachte dabei die große Liebe zwischen dem Indianermädchen und ihrem Engländer zum Erblühen. Ein gewisses Pathos schwang mit im Epos um wahre Helden, innige Gefühle und dem Ruf nach Freiheit, als die Musiker dem schönen Revoluzzer Antonio Banderas in „Die Maske des Zorro“ Gestalt verliehen. Dra-

matische Hornklänge untermalten den spektakulären Boxkampf von Rocky Balboa, nach der Pause ritten „Die glorreichen Sieben“ ein und verteidigten das mexikanische Dorf bis zum fulminanten, perfekt sitzenden Schlussakkord.

Große Gefühle wurden geweckt bei Melodien aus „Titanic“, von der Romantik einer unmöglichen Liebe bis hin zum dramatischen Fluchtversuch, um letztlich doch zwischen treibenden Eisschollen das Leben auszuhauchen. Aus „Casablanca“, dem angeblich schönsten Liebesfilm aller Zeiten, sang Manuela Bähr hingebungsvoll „As Time goes by“, das unter tosendem Applaus im Anschluss an das Konzert nochmals als Zugabe gegeben wurde. Bei einem Porträt von Henry Mancini ließ die Kapelle den Pater aus „Dornenvögel“ und die Blues Brothers aufstehen, „What a feeling“ von Manuela Bähr aus „Flashdance“ konnte durchaus für den gesamten Konzertabend gelten. Ennio Morricone ritt abschließend durch die Prärie, der cackige „River Kwai March“ und Leonhard Cohens „Halleluja“ rissen die Besucher endgültig von ihren Plätzen.